

Hinweise für den Einsatz im Unterricht

1. Voraussetzungen

- Empfehlenswert sind zwei Gespräche zwischen denselben Gruppen im Abstand von 3 bis 6 Monaten.
- Die Videokonferenzen, kommen aus dem Unterricht und fließen in ihn zurück. Die bis zu sechs, von einer Lehrkraft begleiteten Schüler, die an der Videokonferenz teilnehmen, bringen die Vorüberlegungen der Klasse ein und tragen die Erfahrungen zurück. Auch ein DVD-Mitschnitt steht der Klasse zur Verfügung.
- Gesprächspartner in Südafrika sind Jugendliche aus verschiedenen Schulzweigen, ab 16 Jahren.
- Das Unterrichtsfach Englisch wird in jedem Fall benötigt, ansonsten bieten sich Religionslehre / Ethik und Geografie besonders an.
- -benötigte Stundenzahl für Vor- und Nachbereitung, 10 Schulstunden.
- Einbindung in Projektstage, hier auch Fächer- und jahrgangsstufenübergreifend; evtl. auch in Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen sind wünschenswert.

2. Referate in der Vorbereitungsphase der Konferenz

Die Referate dienen als Vorbereitung, um im Gespräch das Gesagte tiefer zu verstehen.

Es geht also nicht darum, Fakten und Zahlen zu häufen, sondern zu vermitteln:

- Was ist unter diesem Aspekt wichtig, für den Alltag?
- Was ist „anders“ in Südafrika?
- Was muss man wissen, um das Land besser zu verstehen, seine Menschen im Gespräch nicht zu brüskieren.

Die Referate münden in eine PPT und ein kleines (!) Handout.

Sie beginnen mit ihrer eigenen Gliederung, visualisieren das Gesagte (übersichtliche Zusammenfassungen, Bilder ...!) und enden mit einer Zusammenfassung des *Wichtigsten!*

HA (für die Stunde mit den zwei Filmen): Jeder Schüler liest das Informationsmaterial über die Salesianer und Youth Unlimited.

2.1 Themen der Referate (Auswahl):

1. Landschaften, Wirtschaft, Wanderarbeiter/Migration/Stadtflucht, ...
2. Geschichte, v.a. Zeitgeschichte (von der Apartheid bis heute)
3. Bevölkerungsgruppen und Sprachen
4. Religion(en), v.a. im Alltag – Synkretismus, Aberglaube? Geister und „Moral“
5. Kapregion, Kapstadt, illegal settlements: Lebensumstände im Vergleich/Migration/Stadtflucht
6. Drogen, (Sexuelle) Gewalt und Kriminalität im Alltag
7. HIV / AIDS (Sexualgewohnheiten, Regierungsäußerungen, Regierungsprogramme, Familienstrukturen, Wanderarbeiter)
8. “Hobbies”: Sport (Rope skipping, Tanzen ...) und Musik – Konsumdruck / Werbung / Statussymbole / Traditionsverlust

2.2 Gemeinsame Arbeit nach und mit den Referaten:

Ziel 1: Das wesentlich Neue

In einer Unterrichtsstunde lässt man die Referate Revue passieren. Einfache Fragen können helfen:

„Was hat mich überrascht?“,

„Was ist mir neu?“,

„Was ist schockierend?“,

„Was habe ich nicht verstanden?“

Die Klasse einigt sich auf ein Thema, das vertiefend behandelt wird.

Ziel 2: Was will ich *nun* wissen?

Was kann man in einem Gespräch nachfragen, was man nicht in einem Lexikon nachfragen kann?

Videokonferenzen zwischen bayerischen und südafrikanischen Jugendlichen

Das tangiert allerdings auch die Frage: „Was kann man nicht fragen?“ oder „Wann und wie kann man welche Frage stellen“ -

Die wichtigen Fragen werden notiert und nach Südafrika geschickt.

Anregung an die Schüler:

Fragt ruhig persönlich und auch einmal „gegen den Strich“! (s.u.)

Knüpft an die Referate an und fragt: „Wie ist das mit Drogen bei DIR?“, „Betrifft DICH Gewalt im Alltag...“

Ziel 3: Ich / Wir

Hier geht es um die Aufgabe, *das eigene Leben, die eigene Gesellschaft vorzustellen!*

Die südafrikanischen Partner sollen nicht nur ausgefragt werden, sondern auch auf ihre Fragen nach unserem Leben adäquate und vorbereitete Antworten erhalten.

Ein *Rollenspiel* erscheint hier als tragfähige Methode der Intensivierung und inhaltlich-praktischen Vorbereitung:

Beispielhafte Rahmensituationen: Ein Ausländer kommt nach Deutschland und fragt naiv: „Was machen deutsche Jugendliche in ihrer Freizeit?“ „Sind alle Deutschen reich?“ „Was esst ihr?“ -

Die Klasse muss sich hier - in einer Reflexionsphase - auf einheitliche und für einen Fremden verständliche Antworten einigen. Dabei sollte zudem bedacht sein, wie repräsentativ die eigene Schule bzw. Lebenswelt für unser Land ist.

Aus den Fragenbeispielen wird klar, „dass mit Allem zu rechnen ist“ und dass Fragen gestellt werden, die aus dem Kontext „Armut“ verständlich sind, für uns aber kaum direkt oder einfach zu beantworten sind.

3. Spielformen als zentrale Unterrichtsmethoden:

Partnerarbeit 01

Arbeitsauftrag: „Interviewe einen (dir möglichst ‚unbekanntem‘) Mitschüler. Stelle klare Fragen, keine Mehrfachfragen oder Entscheidungsfragen.

Zwei Zuhörer geben dir ein Feedback über deine Fragetechnik. Notiere wichtige Vokabeln, die dir gefehlt haben.“

Videokonferenzen zwischen bayerischen und südafrikanischen Jugendlichen

Partnerarbeit 02:

Ein Partner stellt sich redefaul. Der andere versucht ihm höflich, aber geschickt Antworten zu entlocken.

Partnerarbeit 03:

Ein Partner spricht einer undeutlich und mit Kaugummi, der andere fragt stetig, höflich und variabel nach.

Gruppenarbeit:

Arbeitsauftrag: „Überlegt euch auf Deutsch, was „man nicht fragt“. Denkt an die Referate aus den Stunden zuvor. Wie könnte man geschickt vorgehen, um doch zu fragen? Übersetzt die Fragen abschließend ins Englische und stellt sie den Anderen vor.“

Übung unter Freunden:

A überlegt sich geheim eine peinliche Frage und stellt sie dann B, der spontan und ausführlich (auch auf Deutsch möglich) antworten *muss*, wobei er/sie bei der Wahrheit bleiben muss! C sagt A und B dann, was „wörtlich“ B gesagt hat und was zwischen den Zeilen zu hören war.

Das Ziel dieser Übung: Die Schüler sollen Antworten einschätzen lernen, da sich bei den Pilotkonferenzen gezeigt hat, dass die AfrikanerInnen bisweilen sehr direkt fragen, aber eher ausweichend antworten!

4. Abschluss der Vorbereitung

Die Klasse wählt vier bis sechs Vertreter aus.

Diese müssen sich im Klaren sein, dass trotz evtl. Arbeitsteilung in der Vorbereitung, am Tag der Konferenzschaltung alles nötige „Material“ und Wissen da sein muss.

Die Vertreter sollten auch ein Lied einüben bzw. gewärtig sein, das dergleichen von ihnen verlangt ist.

5. Videokonferenztag

5.1 Erste Konferenz mit den Gleichaltrigen

Technische Vorbemerkungen:

- Größeneinstellung; externe Boxen, kein Zoom
 - nur 4 – 6 Schüler; Namensschilder
 - Lehrer mischen sich nicht ein!
 - **Die Gespräche werden mitgeschnitten!**
- Gesprächsdauer: 30 Minuten

5.2 Reflexion, evtl. neuer Input

Leitfragen zur Reflexion:

1. Was wurde inhaltlich zu „unserem“ Thema gesagt? Was wurde nicht gesagt? Was bleibt offen?
2. Was war uns neu? Was ist ganz anders „als bei uns“?
3. Was wurde zwischen den Zeilen gesagt? Wer hat viel geredet, wer nicht? Wie wurde geredet? Phrasen, ernste Aussagen, ausweichende...? Wie war die Selbstdarstellung von sich, den anderen, dem eigenen Land? Kennen diese Jugendlichen sich, ihre Umwelt, ihr Land, uns? Wurde mehr gefragt oder mehr geantwortet? Wurde zugehört, nachgefragt – gab es echtes Interesse?
4. Was unterscheidet diese Jugendlichen zentral „von uns“?

Fragenreihe (aufschreiben!):

Was wollen wir noch genauer wissen oder noch mal von jemand anderem hören?

Dauer: 30 Minuten

5.3 Zweite Konferenz

s. 5.1.

6. Zurück in der Schule

6.1 Vorbereitung

Die vier Vertreter bereiten sich arbeitsteilig vor, die Konferenzen in die Klasse zu bringen.

- Was war inhaltlich neu, erstaunlich, bemerkenswert?
- „Wie war es zwischenmenschlich?
- Wie sind wir mit der ersten Konferenz umgegangen?
- Was haben wir für Möglichkeiten „dranzubleiben“?

6.2 Auswertung in der / durch die Klasse

Der Lehrer sollte gewappnet sein, bestimmten (Vor)urteilen und Wahrnehmungen zu entgegenen, z.B.: „Warum sollen wir was tun?“ „Denen geht’s doch vergleichsweise gut ...“ (Handy ei der Konferenz); „Was kann ich schon tun?“

Möglichkeiten der Verarbeitung und Darstellung:

- Artikel für Homepage, Schülerzeitung, lokale Presse
- Kurzen Film aus den Videokonferenzen schneiden
- Schüler stellen ihr Projekt in anderen Klassen vor; Projekttag
- Rücklauf an Missio / Landeszentrale bzw. deren Homepage (Tor nach Afrika).

Ablaufplan

Lernort	Thema	Stundenzahl	Sonstiges
Schule	Ablauf vorstellen, Referate verteilen	1	Themenliste auf DVD
Schule	Referate	4	s. PPT auf DVD
Schule	Film	1	
Schule	Inhaltlicher Konsens / Fragen suchen	1	Hilfen auf DVD
außerhalb	Übersendung wesentlicher Fragen vorab		
Schule	Kommunikative Vorbereitung	1	Tipps auf DVD

Videokonferenzen zwischen bayerischen und südafrikanischen Jugendlichen

Missio	1. Videokonferenz zu einem selbstgewählten Thema		1 Tag	
Missio	Reflexion:			
	Inhalt	Kommunikation		
Missio	Neuer Input			
Missio	2. Videokonferenz			

Zuhause	Zusammenfassung der Ergebnisse		
---------	--------------------------------	--	--

Schule	Ergebnisse vorstellen	1	
Schule	Homepage, Zeitung, Missio ...		
Schule	Aktion / Projekttag planen	1	

7. Materialangebot:

Geplant ist - nach den ersten Erfahrungen mit den Konferenzen - die Erarbeitung von Material, das interessierten Schulen bzw. Kollegen und Schülern angeboten und auf www.tor-nach-afrika.de und www.missio.de eingestellt wird. Die Erarbeitung erfolgt in enger Kooperation mit den bisher eingebundenen Lehrkräften.

Inhalt des Angebots:

- Materialien (evtl. auch O-Töne aus vorherigen Konferenzen bzw. von einem Kollegen in Südafrika, eine Facharbeit, Links,...)
- beispielhafte Powerpointpräsentationen bzw. Hilfsfragen für alle Referate
- der missio-Film (Licht über Afrika) und die bereits online verfügbaren „Tor nach Afrika“ - Filme der Landeszentrale
- sowie Informationen über Youth Unlimited.

Das Angebot soll auch als Forum funktionieren, um die eigene Unterrichtsarbeit anderen Kollegen bzw. Schülern als Angebot bzw. Anregung zu präsentieren.

Beispiel:

Notizen aus Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Konferenz durch Michael Blum (Carl-Orff-Gymnasium Unterschleißheim):

Zu den drei Themen *Umfeld – AIDS – Bildung* werden Anknüpfungspunkte an die Referate und die beiden Filme von missio bzw. der Landeszentrale geliefert. Damit wird klar, dass Gespräche über *Umfeld – AIDS – Bildung* viele Themen und Informationsgebiete berühren.

Bevor die beiden Filme gezeigt werden, sollte Schaufträge zu den genannten Unteraspekten vergeben werden.

Familie/Soziales Umfeld:

- Kinder ohne Kindheit – Verantwortungslosigkeit aus Überforderung heraus: Live hard, die young!
- o Zusammenbruch der Familien => Bedeutung der peer groups / Werbung
 - o Überflutung der Jugendlichen

Videokonferenzen zwischen bayerischen und südafrikanischen Jugendlichen

- Freiheiten: „entitled to everything“
- Erfahrung von Gewalt und Ungleichheit -
- Drogen (Alkoholismus)
- Flucht in die Stadt
- childheaded families; Tod der mittleren Generation durch AIDS

HIV/AIDS:

„Warum kommt die Botschaft nicht an, obwohl sie sooft gesagt wird?“

- a. Ugandas sinkende AIDS Rate (spätere sexuelle Aktivität, weniger Partner, Kondome)
- b. Strukturelle Effekte:
 - i. Immigration nach Südafrika
 - ii. Immense gesellschaftliche Ungleichheit
 - iii. Missverständliche und verharmlosende Regierungspolitik
 - iv. Sexuelle Gewalt - Family violence and abuse
 - v. Wanderarbeiter

Schule/Bildungssystem

- Ausbildungschancen / Probleme
- Schulalltag
- Berufschancen – Ziele / Träume
- Wesen und Inhalt der Ausbildung bei den Salesianern

für Fragen, die südafrikanische Jugendliche gestellt haben:

- What about Teenager pregnancy?
- Finanzierung von Studium und Ausbildung?
- How many Drop outs do you have?
- Alcohol and drug abuse – how Europe handled their problems
- Do you have children?
- Wie verhütet ihr?
- Welche Hobbies habt ihr?
- Welche Motivation „weiterzumachen“ habt ihr?
- Family violence and ause
- Post West and East Germany vs Post Apartheid – how their lives have changed or not?
- Wichtigster Teil der Ausbildung bei den Salesianern
- Unemployment and skills development
- Sport for women
- Difficulties for girls to be at school (transport, basic facilities of toilets, big numbers in classrooms, safety, the new curriculum.....)
- Studying at school, and the problems incurred at school

Themenvorschläge für persönliche Fragen:

- Freunde / Familie / Beziehungen / Sex
- Bedeutung von Religion
- Schaust du Fernsehen, hörst du Radio? Wie oft, was? (Medienwahrnehmung)
- Wer ist verantwortlich dafür, dass es vielen Südafrikanern so schlecht geht? Von wem wird „Rettung“ erwartet?
- Gewalterfahrungen
- Wie wäre eine ideale Kindheit?
- Bedeutung des Sports?
- Was ist deine schönste Geschichte?
- Inwiefern geht es euch besser als anderen Afrikanern?
- Was ist dein größter Wunsch, was möchtest du haben?

Potentiale des interkulturellen Dialogs
--

Erkenntnispotential für die deutschen Schüler:

- Verstehen auf Grund wirklicher Begegnung – und ohne falsche Hoffnungen zu machen
- Entwicklungshilfe: Was willst du, dass ich dir tue?
- die Begegnung wird nicht virtuell wahrgenommen, sondern spontan und interaktiv
- Medienpädagogisches Potential

O-Töne d SchülerInnen:

- Was sollen wir denn noch fragen, unsere Probleme sind doch vergleichsweise so klein!
- Die Konversation schien mir nie virtuell. Schließlich hat mir mein Fernseher noch nie geantwortet.
- Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Aber ich habe mich noch nie mit einem Afrikaner unterhalten, immer nur über ...

Die südafrikanische Seite

- Teacher: “The youth really enjoyed it, and the comments from the girls were that they feel that the German youth have so many opportunities for studying further. Also that they do not really have any worries except what to choose for a career.”
- Nelly Burrows (Project-Coordinator): “I do believe that opening the communication channels between the two countries’ youth and cultures, will teach both sides a very different aspect to life.”
- Sydney Duval (Journalist): „Die Konferenz schenkt etwas, das man weitererzählen kann!“